

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unseren unergieblichen, heißgeliebten Vatern, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den **Königlichen Gymnasial-Director Dr. Richard Martens**, was schmerzzerfüllt anzeigen **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Elbing, den 21. April 1894.

Nachruf.

Durch einen jähen Tod wurde heute Nacht **der Königliche Gymnasial-Director Herr Dr. Richard Martens** in der Fülle seiner Kraft von diesem Leben zur ewigen Ruhe abgerufen. Tief erschüttert stehen wir mit seinen trauernden Hinterbliebenen an seinem Todtenbett. Denn mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der durch seine Arbeitsamkeit, die Klarheit seines Geistes, seine Unparteilichkeit nicht nur auf wissenschaftlichem und pädagogischem Gebiet sich einen klangvollen Namen erworben hat. Auch in seiner amtlichen Wirksamkeit war er durch seine Pflichttreue, sein Wohlwollen und seine Freundlichkeit allen ein hohes Vorbild, und ungesucht fielen ihm die tiefe Verehrung seiner Schüler, die reiche Liebe und Achtung seiner Collegen zu. Sein Andenken wird in ihrer aller dankbarem Herzen ungeschwächt fortdauern.
Das Lehrer-Collegium des Elbinger Gymnasiums.

Gelegenheitseinkäufe

setzen mich in den Stand, von heute ab sämtliche **Porzellan-, Glas-, Luxus- und Steingutwaaren** bedeutend unter **Fabrikpreisen** abzugeben. Händler erhalten hohen Rabatt.
Julius Helm,
Schichaustraße und Brandenburgerstraße 37/37a.

Ein Barbiergehilfe kann sofort oder am 1. Mai eintreten bei **A. Stehnert, Osterode Str.**
1 Rub, 5 Jahre alt, die innerhalb 8 Tagen kalben soll, steht zum Verkauf bei **Doberzinski, Trunz.**

Kleiderstoffe neuester Mode.
Anfertigung von **Costümen.**
Tuch-Lager.
Herrn-Garderobe.
Anfertigung nach Maass.

Pohl & Koblenz Nachf.
empfehlen ihre **Neuheiten** für das **Frühjahr.**
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Confection:
Regenmäntel,
Jaquettes,
Capes, Kragen.
Seiden-Waaren.
Gardinen.
Teppiche.

Neue hocharmige deutsche Singer-Ordnungsmaschine

Liefere ich bei reeller Garantie für 50 M., 54 M., 67,50 M., 81 M. **Neueste Systeme** für 90 M. und 103,50 M. Ausführliche Preisliste gratis.
Meine Nähmaschinen sind berühmt durch ihre ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit — bis 2000 Stiche in einer Minute — und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Construction, leichten, geräuschlosen Gang und gediegen elegante Ausstattung aus.
Jeder Maschine werden die neuesten Apparate beigelegt.
Paul Rudolphy, Elbing, 1, Schmiedestraße 1, Ecke Alter Markt.
En gros-Lager und Haupt-Geschäft in Danzig, Langenmarkt 2.
Lieferant für Militair, Behörden, Beamte und Vereine.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Badesabe versendet frei nach allen Badeanstalten sehr billig **Bornh. Janzen.**

Rathskeller.

Heute und folgende Tage: **Anstich Münchner Märzenbier hell** in selten schöner Qualität.
Carl Haffner.

Ein Klempnergefelle kann von sofort eingestellt werden. **Dornbusch, Junferstraße 18.**

Waggonfabrik am Bahnhof ist im vorderen Wohnhause die unterste Etage von 5 Zimmer, Küche und allem Zubehör, neu renovirt, vom 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. Auch sind noch Schlosser- und Schmiedewerkzeuge, hölzerne Böcke, Stehleiter, Feilbänke und Werkzeugspinde, Ledertreibriemen, Guß-Wasserkasten u. Rohre, fl. Reservoir und Mäntel von Eisenblech, 6 St. normalspurige Waggonachsen, seine Gartenlaubendächer etc. billig zu verkaufen. **Schutt** kann unentgeltlich abgeholt werden. Näheres daselbst bei **W. Hartwig.**

Cornedbeef in 2 Pfd.-Büchsen. **Julius Arke.**

Bruno Stelter,
Inn. Mühlendam 33.
Eleganteste und modernste Ausführung sämtlicher **Blumen-Arrangements!**

Rümmeltäse,

per Stück 5 Pf.,
Weinfäse,
per Stück 5, 10 und 15 Pf., empfiehlt
Molkerei Elbing.

Streichfertige Farben für alle Zwecke, Firnis, Lacke, Stienöl, Kitt, Leim, Blattgold, Bronzen, Pinsel, trockne Maler- und Maurerfarben, Carbolineum etc. etc. in anerkannt bester Waare zu billigsten Preisen bei

Rudolph Sausse,
Alter Markt Nr. 49.

Bekanntmachung.

3 prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Der Herr Reichskanzler beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich erteilten Ermächtigung den Nennbetrag von

Ein hundred und Sechszig Millionen Mark

Reichs-Anleihe auszugeben, welche wir unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. Januar und 1. Juli zu verzinsen.
Berlin, den 14. April 1894.

Reichsbank-Directorium.

Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig statt bei der **Reichshauptbank und General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei sämtlichen Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung, ferner in**

Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank

am 21. April d. J., von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Juli 1894 ab laufende Zinsen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf 87,70 Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Nur der Preis hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. Juli 1894 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komitor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten. Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschüssenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 9. Mai d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4	des zugetheilten Betrages	spätestens am	19. Mai d. J.,
1/4	"	"	6. Juli d. J.,
1/4	"	"	21. September d. J.,
1/4	"	"	10. November d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 19. Mai ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der angenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimscheine, über deren Umtausch in Schuldschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 21. April Nachm. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Preis-Liste
Leistikow'scher
Obst- und Schaumweine
in der Hauptniederlage von
Bernh. Janzen.

- Apfelwein p. Fl. 0,50
- Von dem 0,60
- Johannisbeerwein, süß u. herb " 0,75
- Apfelw.-Champagn., süß u. herb " 1,20
- Johannisbeer-Champagner " 1,40
- Kaiser-Sekt, süß u. herb " 1,40
- Mosel-Moussieur, süß u. herb " 1,80
- Porto-Sekt, süß " 1,80
- Porto " herb " 2,00

Bernh. Janzen.

Auswärtige
Familiennachrichten.

Geboren: Herr Dr. Kaufmann-Königsberg L. — Prakt. Arzt Herr S. Schumacher-Bladiou S. — Herr Richard Lemke-Königsberg L.

Gestorben: Frä. Emma Weiß-Danzig, 36 J. — Kaufmann Ludwig Popp-Königsberg. — Paul Warpatowski-Allenstein, 25 J.

Elbinger Stadesamt.
Som 21. April 1894.

Geburten: Fabrikarbeiter Adolf Jakob 1 L. — Kupferschmied Adolf Kuhlmann 1 S. — Schlosser Hermann Zimmermann 1 L. — Professor Dr. Victor Wühlaff 1 S.

Aufgebote: Lehrer Franz Hugo Magnus Hopot - Neufahrwasser mit Emilie Marschewski-Löbau. — Kutsher August Drevski mit Auguste Seeger.

Geschlichtungen: Arbeiter Wilh. Köpke mit Auguste Saffran. — Fabrikarbeiter Carl Weiß mit Maria Schirmacher. — Bombonlocher Anton Trautmann mit Elisabeth Kurisch. — Feilenhauer Hermann Tröder mit Maria Abraham. — Tischler Anton Boch mit Wilhelmine Hoffmann. — Eisendreher August Eichhorn-Elb. mit Maria Klein-Pr. Stargard. — Fabrikarb. Eduard Hollasch mit Bertha Sauer.

Sterbefälle: Arbeiter Johann Rohde S., 7 W. — Schuhmacher Aug. Mikoleit 1 S., todtgeb. — Arbeiterin Anna Dobrick, geb. Wölke, S., 6 W. — Schlosser Gustav Weil, 31 J. — Kgl. Gymnasial-Director Dr. Nath. Richard Martens, 50 J. — Korbmachermmeister Ludw. Wilh. Vint, 49 J.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 23. April:
Fahrt mit Wagen nach Wogonab zur Besichtigung der
Weidenkulturen
und der **Weidenschälerei**
des Herrn **Rittmeister von Foerster.**

Weldungen zu Wagenplätzen à 1 Mk. bis spätestens Sonntag Mittags 1 Uhr bei Herrn C. Meissner, Alter Markt 44.

Abfahrt präcise 3 Uhr vom Friedr. Wilh.-Platz, Ecke der Bürger-Ressource.

E. R.-V. „Nautilus.“
Sonntag, den 23. April:
Anrudern.

Vormittags:
Frühshoppen im Bootshaus.

Nachmittags:
Auffahrt nach Engl. Brunnen.
Um zahlreiche Theilnahme, auch seitens der passiven Herren, bittet
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.
Sonntag, den 22. April:
Dramatisch-humorist.
Vortrags-Abend
des Schauspielers **C. Bauermann.**

I. Theil. Deklamationen ernst. Inhalts.
II. Theil. humor.

Intermezzo aus „Cavalleria“ f. Zither-„Großmütterchen“, Ländler f. Solo.

Billets à 50 Pf. in Selckmann's Conditorei, Rassenpreis 60 Pf., Schillerbillet 30 Pf. Anfang 8 Uhr.

Die Concert-Zither ist aus dem Atelier des Herrn Kolmsee.

Carion mit Verdeck,
Einspannergeschirr, Sättel, sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Evangelischer Bund.
Dienstag, den 24. April cr.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im **Gewerbehaus:**

Vortrag
des Herrn Pfarrer **Axenfeld** aus **Godsberg** bei Bonn a. Rhein.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Circus
Blumenfeld & Goldkette
Heute, Sonntag:
2 Vorstellungen,
Anfang Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.
Morgen, Montag: Geschlossen.

Westpr. Provinzial-Fechterverein
Sonntag, den 22. April cr.:
Grosse Tanz-Soirée
bei Herrn **Speiser** (Vereinsgarten).
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Orts-Verband Elbing.
Montag, den 23. April d. J.,
Abends 8 Uhr,
findet im „Goldenen Löwen“ eine
Große
Gewerkvereins-Versammlung
statt.

Referent:
Herr Redakteur **C. Goldschmidt**, Berlin.
„Was können Arbeitgeber und Arbeiter, Handwerker und Kaufleute zur Lösung der sozialen Frage thun.“

Freie Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen der Gewerkevereins-Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Gemäß § 52 des Statuts der **Allg. Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbefälle** werden die Vertreter der Arbeitnehmer, sowie die der Arbeitgeber zu einer
Generalversammlung
Sonntag, den 29. April cr.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
in den **ehemal. Stadtverordneten-Saal**, auf dem Alten Markt, hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1) Abnahme der Rechnung pro 1893.
2) Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr.
3) Allgemeine Klassen-Angelegenheiten.
Elbing, den 21. April 1894.
Der Vorstand.
Monath.

Marienburg
Silber-Lotterie.
Hauptgewinn i. W. 500 Mark.
Im Ganzen 387 Gewinne.
Nur Silberfachen,
deren Werth auf Wunsch
mit 90 % auch in baar gezahlt wird.
Ziehung am 1. Mai 1894.
Loose à 1,00 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreussischen Zeitung“.

Fernrohre
per Stück 3,20 M.
mit 4 feinen Linsen
und 3 Auszügen.
Bergzöher
12 mal
unter Garantie.
Jedes Stück,
welches nicht
gefällt,
nehmen
sich
sofort
retour.

Preis-Katalog
sämmlicher
Fernrohre,
Feldstecher,
Operngläser,
Luven, Compasse,
Microscope, Musiktr.
versenden umsonst
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central
b. Solingen.

Bonner Victoria-Lotterie!
Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark
baares Geld.
Ziehung bestimmt **8. Mai 1894.**
à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai cr.
Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc.
Originalloose 1/8 Mark 1,60, 1/4 Mark 3,15. Porto und Liste 25 Pfg.

Georg Joseph, Berlin C, Grünstrasse 2.
Telegramm-Adresse: **Dukatenmann Berlin.**

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein
Generaldirektion **STUTT GART** Uhländstr. No. 5.
Juristische Person. — Begründet 1875. — Staatsoberaufsicht.
Filialdirektionen
in
BERLIN Anhaltstrasse No. 14. **WIEN** I Graben No. 16.

Versicherung für Kinder.
A. **Kapital-Versicherung**
und zwar zur Deckung von
Lehr-, Studien- und Pensions-Kosten
oder als
Militärdienst-Versicherung
ferner Leistung einer
Brautaussteuer od. Versorgung lediger Töchter.
B. **Invaliditäts-Versicherung,**
zwecks Abwendung pekuniärer Nachteile, welche dem Versicherten durch Unfall oder innere Erkrankung entstehen können;
C. **Kinder-Spar- und Sterbe-Kasse**
verbunden mit
Konfirmanden-Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsstand:
Am 1. Januar 1894 bestanden in **sämmtlichen Abteilungen** des Vereins 137 177 Versicherungen über 955 357 versicherte Personen.

Subdirection in Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

(Eine vortreffliche Erfindung) ist die **Zacherlin-Tinctur**, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben oder eindringen kann, die Vernichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.

Die **Zacherlin-Tinctur** eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Käusen, die sich in Ritzen, Fugen und Dielen oder im Fell der Thiere eingestrichelt haben. Gemeinsam mit **Zacherlin-Pulver** angewendet, bietet diese Erfindung nicht bloß den aller-schnellsten, sondern auch den dauerndsten Erfolg gegen jederlei Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag. Die **Zacherlin-Tinctur** ist in Flaschen à 50 Pfennig oder à 2 Mark in den ohnedies bekannten **Zacherlin-Niederlagen** zu kaufen.

Zur praktischen Anwendung ist der eigens construirte **Bestäuber** (à 2 Mark) erforderlich.



XIX. Große
Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am **8. Mai 1894.**

Hauptgewinne:
16 3 vier-spännige,
7 zwei-spännige,
6 ein-spännige, **200** Reit- und Wagen-pferden.

Loose à nur **1 Mark**, auf 10 Loose ein **Frei-Loos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. Hotel Royal
Unter den Linden 3.
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Steckbriefserneuerung.
Der hinter den Arbeiter **Gottfried Kuhn** unter dem 10. November 1892 erlassene, in Nr. 268 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Actenzeichn. J. 2408/92.
Elbing, den 17. April 1894.
Der Erste Staatsanwalt.

Mannschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Königsberger
Pferde-Lotterie.
10 complett bespannte Equipagen,
47 Reit- und Wagenpferde,
2443 mittlere und kleinere
Silber-Gewinne.
Ziehung
unwiderruflich am **23. Mai 1894.**
Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreussischen Zeitung“.

Verdienst für Damen
und event. dauernde, sehr lohnende Beschäftigung in **Handarbeiten**
aller Art durch **A. Lenning, Berlin C. 22, Spandauerbrücke 10.**
Auskunft gegen 10 Pf.-Marke.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Chr. Carl Otto,
Musikinstrumenten-Fabrik,
Marktweiden i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.

Visitenkarten
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.
empfehlen bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
Buch- und Kunstdruckerei.

E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

Bestellungen
auf die
„Altpreussische Zeitung“
mit den Beiläutern:
„Illustrirtes Sonntagsblatt“ und
„Hausfreund“
werden jederzeit in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 93.

Elbing, den 22. April.

1894.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höcker.

23)

Nachdruck verboten.

„Immer wärmer und beredter hatte Bod gesprochen; jetzt hielt er mit einem tiefen Athemzuge inne und schaute triumphirend die beiden Anwesenden an.

Mit der Hand an der Stirn stand der Kommissar lange Zeit hindurch unbeweglich; er konnte sich der Ueberzeugungskraft, welche den Ausführungen des Untersuchungsrichters innewohnten, nicht verschließen — und doch sagte ihm eine innerliche Stimme, daß all diese anscheinend so scharfsinnigen Schlüsse falsch waren. Nein, nein und wiederum nein! Der Sohn einer solchen Mutter, der Verlobte eines solch herrlichen, anbetungswürdigen Mädchens konnte nicht solch schauervoller Bluttthat schuldig sein!

„Nur aus diesen Erwägungen heraus erklärt sich auch das Auffällige des Vorhandenseins der von Ihnen beschlagnahmten Gegenstände in der Wohnung Schneidewin's,“ fuhr der Untersuchungsrichter in Tone großer Selbstgefälligkeit fort. „Der Bursche wäre anderenfalls doch nicht so unklug gewesen, die Sachen, die früher oder später unbedingt zum Verräther an ihm werden mußten, bei sich aufzubewahren — nein, sie sollten gefunden werden, das war zwischen den beiden Komplizen abgemachte Vereinbarung — aber erst wie gesagt, nach Ablauf einiger Wochen, wenn sich der eigenliche Mörder im Land der Freiheit ein verborgenes, sicheres Plätzchen in voller Gemüthlichkeit inzuwischen ausgesucht hatte!“

„Darüber könnte man doch anderer Meinung sein,“ warf der Kommissar nun eifrig ein. „Das Auffinden der Hose erklärt sich von selbst; Schneidewin konnte doch nicht ein paar Ersatzbekleider schon vor dem Mord mit sich in die Wohnung seines Opfers bringen — ich glaube überhaupt nicht, daß er den Mord schon lange zuvor geplant hat, im Gegentheil, ich stelle mir die Sache so vor — Wilfer war zu seinem Vater durch Schneidewin bestellt worden. Beide hatten sich dahin geeinigt, daß dem Rechtsanwalt eine große Geldsumme unter naheliegenden Drohungen entlockt werden sollte — diese Summe nun wollten die beiden Komplizen mit

einander theilen. Vielleicht machte nun Wilfer Schwierigkeiten, vielleicht sahen die beiden Verbrecher auch ein, daß von dem getriebenen Rechtskundigen zum zweiten Male nichts zu erlangen sein würde — vielleicht hat sich der Rechtsanwalt auch mit einer derartigen Drohung entfernt — darauf läßt das Verhalten des Hundes schließen, der in den mit lauter Stimme hervorgestoßenen Aeußerungen des Scheidenden vielleicht wider seinen Herrn gerichtete Drohungen gesehen und sich darum auf den Rechtsanwalt gestürzt hat, diesem, ehe es Jemand verhindern konnte, die linke Hand zerfleischend — jet dem, wie es wolle — der jedenfalls in der Nebenkammer verborgen gewesene Schneidewin hatte der zwischen Vater und Sohn stattgehabten Unterredung die Gewißheit entnommen, daß Arthur Wilfer nicht zum zweiten Male wieder zahlen würde — damit hatte er aber auch schon einen schrecklichen Entschluß gefaßt — warum sollte er den alten Wilfer in dem Besitze der Summe lassen, auf welche der Rechtsanwalt den Check ausgestellt hatte? — wie nun, wenn er den ahnungslosen Alten tödtete? — Dann fiel die Blutschuld zweifellos auf den Rechtsanwalt, er selbst aber — Schneidewin — konnte in der Frühe des nächsten Morgens bei der Nationalbank das Geld erheben und im alleinsten Besitze desselben schwelgen. Gesagt, gethan! Rasch entschlossen ergriff Schneidewin das zur Hand liegende Rasirmesser und näherte sich auf den Zehenspitzen seinem ahnungslosen, noch in die Beschauung des werthvollen Checks habgierig vertieften Opfers — ein plötzlicher Schnitt und das Gräßliche war geschehen — der Hund kam verwundert herbei — auch diesen Zeugen seiner schrecklichen That beschloß Schneidewin zu tödten, er lockte das ihm willig gehorchende Thier nach der Nebenkammer und tödtete es dort ebenfalls durch einen einzigen Schnitt mit dem haarharten Rasirmesser. Dann beschloß der Verbrecher kaltblütig, die Spur auf einen Unschuldigen zu lenken. Er warf mit guter Besinnung den noch immer über dem Tisch gefauert Sitzenden auf den Boden, und mit dessen Absonderlichkeiten wohl vertraut, schrieb er die Blutbuchstaben auf die Diele, färbte auch die linke Hand des Todten mit Blut, so daß der Eindruck hervorgerufen wurde, als habe der Sterbende versucht, mit seinem eigenen Herzblute unter Aufgebot der letzten Lebensenergie den Namen des Mörders aufzu-

zeichnen — alsdann entfernte sich der Verbrecher. Dies wurde ihm leicht, ungehört vermochte er das Haus zu verlassen, da er ja einen Hauschlüssel besaß, den er sich mit oder ohne Zustimmung seines Opfers bereits früher hatte machen lassen. Natürlich ging er so schnell wie möglich nach Hause — da er dunkle Kleidung trug, brauchte er nicht zu befürchten, daß die Blutspuren auf seinem Hemde im Dunkel der Nacht zum Verräther an ihm werden könnten — in seinem Zimmer angekommen, fühlte er vielleicht, zufällig in die Tasche greifend, daß er in der selbst den kalblütigsten Verbrecher nach geschehener That antkommenden Abspannung und Bersttheit mechanisch die Mordwaffe zu sich gesteckt hatte — nun mußte er sie natürlich verbergen, denn so schlaue die Sache auch eingefädelt hatte, so konnte er doch nicht wissen, ob nicht irgend ein Zufall zum Verräther an ihm werden würde — noch in derselben Nacht nähte er deshalb Hose, Messer und das blutbefleckte Taschentuch sowie den leicht zum Verräther werden könnenden Hauschlüssel in die Matratze ein, um sie bei der ersten Gelegenheit bei Seite zu schaffen — diese Gelegenheit hat sich aber für ihn in den wenigen Tagen, die seit Begehung des Verbrechens erst verfloßen sind, noch nicht ergeben — nun sind wir ihm zuborgekommen — und damit ist, denke ich, auch der klare Beweis erbracht, daß Schneidewin der einzig in Frage kommende Mörder, der Rechtsanwalt aber keineswegs sein Mitschuldiger ist.“

Wod zog die Achseln in die Höhe.

„Da steht Aussage wider Aussage!“ meinte er dann abbrechend. „Es wird jedenfalls das Beste sein, wir schreiten nunmehr zur Abhörnung der Verhafteten.“

Der Kommissar ging aus dem Zimmer, um selbst Schneidewin vorzuführen zu lassen.

Schon nach wenigen Minuten kam er mit dem frech und trotzig um sich blickenden Verbrecher, den zwei Wärter eskortirten, zurück.

Schon der erste Blick lehrte daß Schneidewin sich inzwischen ein System zurecht gemacht hatte; das kündete die düstere Entschlossenheit, welche aus seinem mit höhnisch frechem Blick die im Zimmer anwesenden Personen streifenden Blicke funkelte.

Der Untersuchungsrichter that die üblichen Personalfragen, die der Verhaftete nur überaus störrisch und widerwillig beantwortete. Er gab zu, Schneidewin zu heißen und aus Amerika zu stammen, jegliche weitere Auskunft verweigerte er.

„Sie thäten besser, sich zu einem demüthigen Geständniß zu bequemen,“ verwies ihn Wod. „Wollen Sie einräumen, den Franz Wilser mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet zu haben?“

Schneidewin lachte nur höhnisch.

„Das muß mir doch erst bewiesen werden,“ sagte er.

„Das ist Ihnen bereits bewiesen,“ sagte der Untersuchungsrichter.

Darauf hielt er dem Verbrecher in strenger Weise die Einzelheiten der vom Kommissar bewirkten Hausfuchung vor.

Aber Schneidewin lachte nur wieder tückisch.

„Wenn das Alles ist!“ sagte er dann tückisch.

„Ich will ja zugeben, daß ich den Wilser gekannt habe, auch sein Hund gehorchte mir, der übrigens gar nicht so bözartig gewesen ist — aber die Sachen, welche ich in meiner Matratze gehabt, habe ich nur auf Veranlassung des Rechtsanwalts Wilser dorein genäht.“

Wod zuckte zusammen; er konnte es nicht unterlassen, dem bei Seite stehenden Kommissar einen triumphirenden Blick zuzuwenden.

Schneidewin fing ihn auf; hastig setzte er hinzu:

„Dafür bekam ich ja den Check vom Herrn Wilser.“

„Wann bekamen Sie denn denselben?“ frug der Kommissar rasch.

„Ich war am Abend bei ihm,“ entgegnete der Verhaftete, ohne sich einen Augenblick zu besinnen. „Da händigte er ihn mir ein.“

Nun war es am Kommissar, Wod einen triumphirenden Blick zuzuwenden.

„Sie behaupten, die in Ihrer Matratze vorgefundenen Gegenstände seien Ihnen von Rechtsanwalt Wilser eingehändigt worden?“ forschte der Untersuchungsrichter.

„So ist es.“

„Aber das ist doch wenig wahrscheinlich. Sie mußten sich doch beim Anblick der blutbesudelten Gegenstände sagen, daß es der Verschleierung irgend welcher verbrecherischen That gelten müsse. — Sie scheinen mir klug zu sein — sagte Ihnen der eigene Verstand nicht, daß, falls ein Verbrechen vorlag, die Auffindung der Sachen bei Ihnen Sie selbst in Verdacht bringen mußte?“

„Ich zweifelte keinen Augenblick daran,“ entgegnete Schneidewin höhnisch. „Aber da ich in den nächsten Tagen schon nach Amerika zurückreisen wollte, machte ich mir nichts daraus — mich belustigte im Gegentheil der Gedanke, daß der Herr Rechtsanwalt der Behörde solch ein vorzügliches Schnippchen zu schlagen versiehe.“

„Wann erhielten Sie die Sachen denn eingehändigt?“ frug der Kommissar jetzt wieder.

„Gegen Mitternacht,“ lautete die Antwort.

„Und wo?“

Der Verbrecher sann einen Augenblick nach. „In der Nähe der Bergstraße.“

„So?“ frug der Kommissar nun.

„Ei, mein Vester, Sie sind ein recht thörichtes Lügner. Um Mitternacht war der Rechtsanwalt schon längst in seiner Wohnung.“

„Es kann auch früher gewesen sein,“ bemerkte Schneidewin trotzig.

„Es ist überhaupt nicht gewesen!“ schnitt ihm Wod wieder das Wort ab. „Rechtsanwalt Wilser ist um halb elf Uhr in der

kritischen Nacht nach Hause gekommen und hat seine Wohnung bis zum Augenblick seiner Verhaftung nicht wieder verlassen.“

„Nun, dann war's vor halb elf Uhr,“ höhnlachte der Verbrecher.

„Natürlich!“ lachte jetzt auch der Kommissar. „Wisser hat jedenfalls sich auf offener Straße seiner Anausprechlichkeiten entledigt und sie Ihnen eingehändigt — machen Sie sich doch nicht lächerlich!“

„Nun, dann sage ich gar nichts mehr!“ beharrte Schneidewin trostlos. „Aber ich protestire gegen meine Verhaftung!“

„Das dürfte Ihnen viel helfen!“ bemerkte Wachtel fastlächlich.

Er beugte sich zu dem Untersuchungsrichter und flüsterte eine Weile angelegentlich mit diesem.

Wod schien unschlüssig zu sein; zuletzt aber nickte er einwilligend mit dem Kopfe.

Sofort begab sich der Kommissar aus dem Zimmer, während der Landrichter im Verhör mit dem Verhafteten fortfuhr.

Zwölftes Kapitel.

Der Kommissar begab sich, kurz entschlossen, nach dem im hinteren Theile des Gerichtsgebäudes befindlichen Untersuchungsgefängnis und ließ sich nach der Zelle des Rechtsanwalts führen.

Arthur fuhr wie aus wirrem Traum von der harten Bank, auf welcher er eben gehockt hatte, das Antlitz in beide Hände vergraben, in die Höhe. Er wurde dunkelroth im Gesicht, als er den eintretenden Kommissar erkannte, und wendete sich gleich darauf mit einem schweremüthigen Seufzer ab, wie um dem Beamten nicht ins Gesicht schauen zu müssen.

Dem Kommissar entging dies nicht; er zog hinter sich die Zellentür zu, dann trat er an den jungen Rechtsanwalt heran und sagte diesen bei der Hand.

„Ich bringe Ihnen Grüße von Ihrer Braut,“ sagte er. „Dieselbe hört trotz Ihres Schuld- eingeständnisses nicht auf, an Ihre Unschuld zu glauben.“

Ein Stöhnen entrang sich den Lippen des Gefangenen; gewaltiam suchte er seine Hand aus der Rechten des Kommissars zu ziehen.

„Lassen Sie mich — wenn ein Funken Barmherzigkeit in Ihnen lebt, so quälen Sie mich nicht — die Vergangenheit ist todt für mich — und — und der Tag wird kommen, an welchem auch Hilda — Fräulein Warnstorff,“ verbesserte er sich mit zuckenden Lippen rasch, „an meine Unschuld nicht mehr wird glauben können!“

„Dieser Tag wird niemals kommen!“ widersprach Wachtel eindringlich. „Sie selbst denken zu hoch über dieses herrliche Mädchen, als daß Sie — hören Sie mich!“ sagte er dann plötzlich abbrechend.

Er schaute sich um, als ob er sich überzeugen wolle, daß kein Lauscher an der nur angelehnten Thür sich aufhalte.

„Hören Sie mich“, fuhr er dann fort, mit ganz gedämpfter Stimme zu dem Gefangenen sprechend. „Was ich Ihnen sagen will, ist gegen Pflicht und Dienst — nehmen Sie daraus die Lehre, daß man den Bogen nicht zu straff spannen darf — bei Gott, ich würde nicht gegen meine Pflicht verfehlen — aber der gräßliche Jammer Ihrer armen, würdigen Mutter zwingt mich dazu!“
(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

— Eine hübsche Anekdote aus seinem Leben erzählt der berühmte englische Schauspieler Irving also: „Ich sollte in einem kleinen Städchen gastiren. Als Gastrolle hatte ich den „Virginius“ in „Virginius und Virginias“ gewählt. Ich kam in dem Neste an, fuhr zum Theater und war entsetzt! So was von einer Gesellschaft hatte ich schon lange nicht gesehen! Keine Kostüme, keine Dekorationen, nichts! Das „klassische Kostüm“ bestand aus veritabeln — Betttüchern, denselben Betttüchern, auf welchen die Gesellschaft die Nacht über geschlafen hatte und die nun, zur Ehre des Tages, mit aus einem rothen Vorhang geschnittenen Streifen aufgepußt waren. „Da tret' ich nicht auf“, sagte ich, „ich kaufe mich los.“ Der Direktor aber und die Mitglieder alle batn so flehentlich und sahen so verhungert aus, daß ich mich endlich doch entschloß, zu bleiben und zu spielen. „Wo ist die Urne?“ fragte ich. — „Welche Urne?“ entgegnete der Direktor. — „Nun, zum Teufel, die Urne für Virginia's Asche.“ — Daran hatte der Direktor nicht gedacht. „Die Urne! ein Königreich für eine Urne!“ Der Eine machte den Vorschlag, den Ständer einer alten Dellampe zu benutzen, der Andere schleppte einen Theekessel herbei, der Dritte einen Suppentopf. Endlich einigte man sich auf den Theekessel, der „entsprechend decorirt werden sollte. Der Abend kam und es ging besser, als ich dachte. Der Applaus war kolossal, das Glück des Direktors kannte keine Grenzen. Nun kam der dritte Akt mit meiner großen Szene. Julius, von zwei Römern gefolgt, brachte feierlich die Urne herein. — „Was bringst Du da, Julius?“ fragte ich und nahm den Theekessel ahnungsvoll in Empfang. In demselben Augenblicke aber rief eine Stimme aus dem Parterre: „Lesen Sie doch, 's steht ja drauf: „Gin“ (Schnaps). Geben Sie mir doch auch ein Gläschen davon!“ Entsetzt blickte ich auf die Unglücksurre. Da stand wirklich in großen Lettern: G I N. Wüthend warf ich dem entsetzten Secilius den Theekessel vor die

Füße und unter dem brausenden Gelächter des Publikums fiel der Vorhang. Wie aber war das unglückselige Wort auf die „Urne“ gekommen. Der Unglücksmensch, der Direktor, hatte den Namen VIRGINIA von den Plakaten hübsch ausgeschnitten und die einzelnen Buchstaben auf den Theekessel geklebt. Was konnte er dafür, daß die ersten und letzten Buchstaben später abfielen und vom Geiste Virginia's nur „GIN“ übrig blieb!

— Roman einer fürstlichen Familie.

Die vor Wochenfrist aus Prag gemeldete Verleihung des Freiherrntitels „v. Trostow“ an den Fürsten Dr. Rudolf Thurn und Taxis erfährt durch eine ergänzende Mittheilung, die dem „N. W. Tgbl.“ aus Philippopol zukommt, eine interessante Erklärung: Es war in der Mitte der Sechzigerjahre, da erregte der Entschluß des damals im blühenden Alter stehenden Fürsten, ein bürgerliches Mädchen heimzuführen, in den theilhaftigen Kreisen das größte Aufsehen. Das Haus der Thurn und Taxis, der Generalpostmeister schon seit 1595, das alte Geschlecht, welches in Oesterreich, Bayern, Württemberg und Belgien hohe Würden inne hat und reich begütert ist, sah sich einer Mesalliance ausgesetzt. Alle Mittel wurden angewendet, um den jungen Prinzen von seinem Vorhaben abzulenken, doch keines vermochte die Trauung zu vereiteln, die bald darauf erfolgte und nicht blos in Regensburg, dem Stammsitz der fürstlichen Familie, sondern auch anderwärts höchlichst überrachte. Es war eine Affaire, die vielfach besprochen wurde. Indessen, die handelnden Personen, der energische Kavalier und seine reizende junge Gemahlin, weilten nicht mehr im Gehörtreife der Residenzchronik, sie waren abgereist und Niemand wußte um ihren Aufenthalt. . . Da nahm in der zu jener Zeit noch ganz orientalischen Hauptstadt von Rumelien, in dem pittoresken Philippopol, ein fremdes Ehepaar Wohnsitz. Der Mann hatte vornehme Alluren, die Frau war bezaubernd schön, schweigsam und reservirt. Sie lebten nur für sich, verkehrten gar nicht in der Gesellschaft und unterhielten einzig und allein zu dem Gouverneur Meho Pascha Beziehungen. Die wenigen Ausländer, die sich damals an den Ufern der Mariza aufhielten, erfuhren nicht mehr, als daß der Fremde sich Rudolf Taxis nenne und Advokat sei. Das schien der Wahrheit vollauf zu entsprechen. Kaum war ein Jahr verlossen, so beherrschte der Ankömmling bereits musterhaft die bulgarische und türkische Sprache und erfreute sich einer überaus ausgedehnten Klientel. Fleiß und Ehrlichkeit führten ihn von Erfolg zu

Erfolg; sein Vermögen wuchs und bald konnte er in der Dsumajagasse ein kastellähnliches Gebäude erwerben. Glück und Friede umgaben die Familie, zu der nun auch zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, zählten. Das Haus des Advokaten Taxis, der späterhin ein Staatsamt annahm und Generalprokurator wurde — er bekleidete diese Stellung bis zum Ausbruch der bulgarischen Revolution im Herbst des Jahres 1885 — blieb fürderhin nicht mehr leer von Besuchern, da die gesammte Intelligenz der Hauptstadt es zum Sammelpunkte einer vornehmen Geselligkeit wählte. So gingen die stillen Tage dahin, die Kinder wuchsen heran, der Sohn verließ das Elternhaus und wurde Offizier in der russischen Armee. Bei den Eltern aber verblieb ihre Tochter, eine holde Mädchenblüthe, die von den Armen der Stadt wegen ihrer Edelherzigkeit vergöttert wurde. . . Und nun nimmt das letzte Kapitel seinen Anfang. Im Jahre 1891 bereifte ein junger österreichischer Kavalier, der Sproßling eines der ersten Adelsgeschlechter des Reiches, Ostromelien und ein Zufall fügte es, daß er in Philippopol das schöne Mädchen auf der Gasse sah. Die liebliche Erscheinung machte auf ihn einen unauslöschlichen Eindruck. Er näherte sich den Eltern der Angebeteten, mit sich einig darüber, daß er dieses Kind aus bürgerlichem Hause für sich zur Frau begehren werde. . . Er bat freimüthig um die Hand der Tochter des Advokaten Taxis und der Fürst Rudolf Thurn Taxis, der hier einem Sinn begegnete, den er selbst in seiner Jugend hochhielt, legte beruhigt die Hand der Prinzessin in jene des fürstlichen Bräutigams. . . Was noch folgt, sind Vorbereitungen zur Vermählung. Der Bräutigam war es, welcher die exilirte Familie veranlaßte, in die Heimath zurückzukehren er betrieb, um jedes Hinderniß aus dem Wege zu schaffen, die Ausöhnung zwischen dem gegenwärtigen Standesherrn Fürsten Albert in Regensburg und dem Fürsten Rudolf. Diese ist unter den bekannt gewordenen Modalitäten bewirkt worden. Zum zweiten Male also, nunmehr definitiv, scheidet Freiherr v. Trostow aus der Gemeinschaft Derer von Thurn und Taxis. Das erste Mal that er es um seiner Liebe willen, das zweite Mal opferte er den Titel und Rang, um seinem Kinde das Lebensglück zuzichern.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Ebing.

Druck und Verlag von S. Gaary
in Ebing.